

Singen mit Kindern und in der Familie

VON ERNST SCHUSSER

Bei den Veranstaltungen des Oberbayerischen Volksblatts und seiner Lokalausgaben zusammen mit dem Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern mit dem Titel „Weihnachtslieder selber singen“ hatten wir es wieder am eigenen Leib erfahren: Kinder sind begeisterte Sänger. Mit offenen Augen und Ohren, mit lauter und leiser Stimme sind sie voll Engagement dabei, wenn miteinander gesungen wird. Manchmal brauchen sie eine Zeitlang, um hörbar mitzusingen, aber bis dahin singen sie „still“, das heißt sie nehmen die Lieder, das Singen als eigenen Klang in sich auf und erfahren so das gemeinschaftliche Singen.

Es ist sehr wichtig, dass in unserer mediengeprägten Zeit die Erwachsenen singen, ganz normal, natürlich, unperfektiert – im Alltag, zu Hause, unterwegs, in Gemeinschaft oder allein, im Wirtshaus, beim Ausflug, bei privaten oder öffentlichen Feiern – und somit Singen wieder in der Öffentlichkeit und im eigenen Leben auftritt.

Damit erfahren Kinder ganz natürlich, dass Singen ein Teil des normalen Lebens ist. Sie werden ihre prinzipielle Lust am Singen dann nicht unterdrücken, sondern ausleben. Denn: Kinder wollen singen, wollen sich gesanglich äußern und beteiligen, schon von klein an.

Erst das stumme Vorbild der Erwachsenen im Alltag, das Abschieben des Singens in das „Ghetto“ Musikunterricht oder Chorprobe, macht Kinder ebenfalls stumm, bringt ihre gesangliche Veranlagung zum Schweigen. Damit verlieren sie auch viele Fähigkeiten, die gemeinsames natürliches Singen aufbaut: aufeinander hören, Toleranz gegenüber den anderen, Natürlichkeit im Umgang mit der Stimme – kein Perfektionsstreben. Natürlich singen im Leben – das ist eine Form der positiven Lebensbewältigung von klein auf, bis ins hohe Alter.

Und noch etwas ist wichtig: Kinder sollen ganz natürlich das Miteinander der Generationen im Singen erleben und nicht nur zum Singen geschickt werden. Das natürliche Miteinander – singen von

Erwachsenen und Kindern in zwangloser Form – ist grundlegend für unsere Gesellschaft, für das Miteinander der Generationen.

Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern bietet immer wieder in verschiedenen Orten – auf Einladung und mit örtlicher Unterstützung – das „Erlebnis Singen“ mit Kindern, Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten, Freunden und Bekannten an. Die Kinder und Erwachsenen haben Spaß am eigenen unperfektierten Singen. Lustige Lieder werden auswendig gesungen, neue Liedertexte passend zu den anwesenden Personen und Situationen gedichtet – am Schluss nach einer Stunde erhalten alle Besucher ein kleines Liederheftchen zum Mitnach-Hause-Nehmen.

Für Samstag, 18. Januar, laden wir ins Volksmusikarchiv nach Bruckmühl im Krankenhausweg 39 ein – kommen Sie am Nachmittag um 14 Uhr auf eine gute Stunde mit ihren Kindern oder allein, als leibhaftige oder zukünftige Eltern, und singen Sie mit. Wir freuen uns darauf.

Springt da Hirsch übern Bach



1. Springt da Hirsch ü - bern Bach; brockt si drei



drie-dop-pel - te schö - ne, grea - ne, brau - ne



Brom-beer-blät-ter-bla - dl ab von da Staudn.

2. Sagt da Hirsch, des is a Mo, der si drei driedoppelte, schöne, greane, braune Brombeerblätterbladl abbrocka ko!

In Oberbayern und darüber hinaus ist dieses Scherzlied seit Generationen bekannt und beliebt. Diese beiden schon im 19. Jahrhundert nachweisbaren Strophen gelten vielerorts als "Zungenbrecher" und reizen zur Steigerung der Singgeschwindigkeit.

In manchen bayerischen Schulen und Kindergärten gehörte dieses Scherzlied zum festen Liedrepertoire. Spätestens in den 1960er Jahren kamen nach dem Vorbild der bekannten "Hirsch"-Strophen neue zungenbrecherische Texte dazu (vgl. Sammlung Fandler), z.B. dichtete eine Kindergärtnerin über einen Hasen:

3. Springt da Has übern Zaun, 4. Ei sagt da Has, des is a Mo,
brockt si zwee zweizipfate, der si zwee zweizipfate,
schöne, greane, braune schöne, greane, braune
Dirndlbirlbladl Dirndlbirlbladl
ab von da Staudn. abbrocka ko!

MangfallBote
Fr. 9. I. 04